

Niesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,500 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.,
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 70 Pf.

No. 570.

Mittwoch, den 6. Dezember

1893.

Abend-Ausgabe.

Das Hinterland der Kolonie Kamerun.

Durch das deutsch-englische Abkommen vom 15. November ist bekanntlich die Grenze des deutschen Schutzgebietes von Kamerun gegen die nordwestlich daran anstoßende englische Gebietsphäre nach dem Innern Afrikas hinein bis zum Tschad-See festgelegt. Wir bieten unseren Lesern heute eine Kartenskizze, auf welcher die neue Gestalt der deutschen Kolonie mit ihrer nordwestlichen Grenzlinie klar ersichtlich ist.

Die Grenzlinie war bereits in dem früheren Abkommen von der Küste aus über die Stromschnellen (Rapids) des Njoi-Groß flühend bis unmittelbar oberhalb Jola am Benue festgelegt. Nach dem neuen Abkommen geht sie in einem Bogen östlich um Jola herum, sodas hier auf englischem Gebiet verbleibt, überschreitet 5 Kilometer unterhalb der Einmündung des Faro-Flusses in den Benue den letzten Punkt auf und führt dann in fast gerader Linie nach demjenigen Punkte am Südrand des Tschad-Sees, welcher von dem 14. Grad Ostlänge getroffen wird. Derselbe dieser Linie, also das Südrand des Tschad-Sees umfassend, ist deutsches Gebiet, in welches das Stromgebiet des mit seinem breiten Delta in den Tschad-See mündenden Flusses Schari fällt, dessen Ursprung ziemlich weit im Ostafrika, nahe dem Gebiet von Bagh-el-Gazal, also in unmittelbarer Nähe des westlichen Flußsystems des Nil, zu suchen ist.

Gegen Westen hat die deutsche Kolonie also eine bestimmte Abgrenzung gefunden, die wichtigsten Städte im Benuegebiet sowie um den Tschad-See fallen danach in die englische Sphäre; so Kala, die etwa 60.000 Einwohner zählende Hauptstadt von Bornu, Jola, die Hauptstadt von dem zum großen Teil in deutsches Gebiet fallenden Reiche Adamawa, das gesamte Flußsystem des Benue, des bedeutendsten linken Nebenflusses des Njoi, bis auf den kleinen Teil von Jola aufwärts; oberhalb liegen zwar auch Städte, so Kibaga und Garua, die in wirtschaftlicher Hinsicht Bedeutung haben. Aber der beste und am meisten erforderliche Teil fällt England zu. Dazu kommt, daß jene Gebiete gerade vorwiegend von deutschen Forschern erkundet sind. So hat Gerhard Rohlfs, von Norden durch die Sahara kommend, über Kala die Gebiete um den Tschad-See erforscht, ebenso die am oberen Benue und Njoi; desgleichen ist Nachtigal hier tätig gewesen; ferner sind Hegel, Barth, Overweg, welcher letzterer zuerst den Tschad-See per Boot durchquerte, zu nennen.

Der Teil des Tschad-See-Ufers, welcher Deutschland vom 14. Grade nach Osten hin besitzt, erstreckt sich noch, ebenso wie das in demselben nur sein Mündungsdelta habende Flußgebiet des Schari, einer genaueren Abgrenzung. Zwar ist Kamerun im Süden, von der Küste aus östlich bis zum 15. Grad Ostlänge gegen das französische Kongo-Gebiet (s. auf der Karte unten) abgegrenzt, und als Ostgrenze gegen das Innere zu sieht man den 15. Längengrad an. Aber falls dieser bis hinauf zum Tschad-See Geltung haben sollte, so würde nur ein äußerst beschränkter Teil (1 Grad Breite) vom Ufer des Sees Deutschland gehören, und vom Schari ausschließlich ein Teil des Mündungsgebietes. Daher hat hier die Grenzfrage noch ihrer Erörterung, denn andernfalls hätte es keinen praktischen Wert, England das noch weit östlich des 15. Längengrades liegende Flußgebiet des Schari als in der deutschen Interessensphäre liegend anzuerkennen hat.

Die Feststellung einer Abgrenzung Kameruns gegen das französische, sich am Kongoflats entlang in das Innere nordwestlich hinziehende Kolonialgebiet wird also eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zeit sein. Aus Frankreich wurde denn auch schon gemeldet, daß der Abteilungschef im Kolonialministerium Hausmann und der bekannte Afrikaforscher Kommandant Montell sich demnächst nach Berlin begeben werden, um als Delegierte Frankreichs an einer Konferenz über die Feststellung der östlichen Grenze von Kamerun teilzunehmen. Die französischen Delegierten, welche sich nach Berlin begeben, um dem Wunsch der deutschen Regierung zufolge die Regelung der Frage bezüglich des Hinterlandes von Kamerun zu erörtern, werden die ganz besondere Mission erhalten, energisch die Rechte und die Interessen Frankreichs zu verteidigen. Angesichts der

fortgesetzten französischen Demarchen, durch Expeditionen, die vom Ubangi aus in nordwestlicher Richtung den Sanga aufwärts über Gasa, Ngambere bis nach Jola am oberen Benue entsendet wurden (vergl. Karte), dem deutschen Schutzgebiet das Hinterland im Osten abzuscheiden, liegt es auf der Hand, daß dieser Teil der Grenzregulierung auf schwierige Verhältnisse stößt. Es ist jedoch nicht zu bestreiten, daß zwischen der Mündung des Schari im Norden und dem von dem französischen Kolonialgebiet erreichten Ubangi, einem rechten Nebenflusse des Kongo, im Süden, also auf einer ca. 8 Breitengrade umfassenden Strecke, nicht nur keinerlei französische Besitzansprüche vorhanden, sondern auch keine französischen

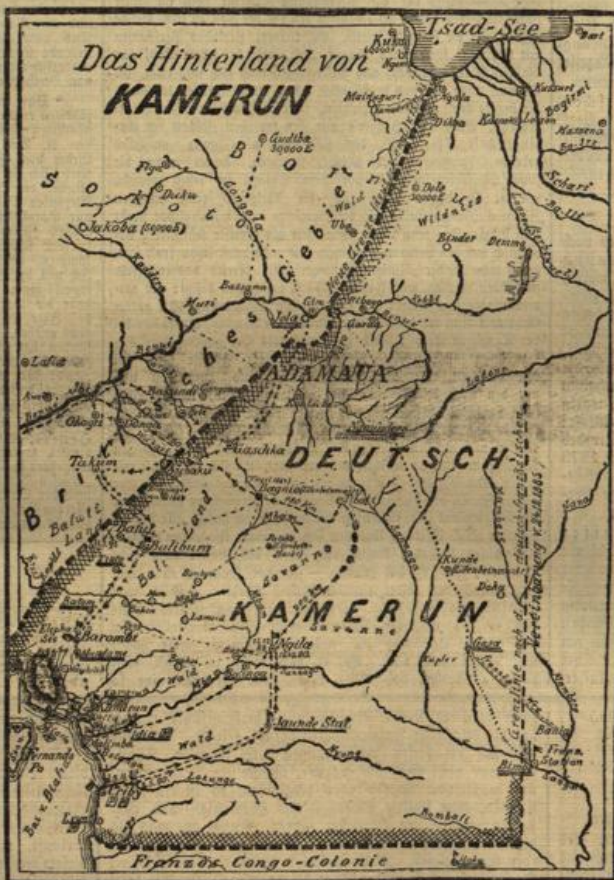
Von diesem Standpunkte aus verheißt die Neuheit der gewonnenen Finanzreformplan. — Abg. Richter verurteilt den durch den vorredner entwickelten Standpunkt zu bekämpfen. Auf die Stempelsteuer eingehend, verurteilt er jede Umgehungs- und Spottsteuer, daß man für das hier vorgeschlagene die Steuern mit dem Namen Vorkaufsteuer einzuführen. Der Redner verwahrt sich gegen den Vorwurf der Voreingenommenheit für die Vorkaufsteuer. An der Verhinderung der Vorkaufsteuer tablett er beiderseits, daß sie die kleinen Kaufleute der Provinz zu Gunsten der großen Bankhäuser schädige. In der Verhinderung der Besteuerung der Aktien erblickt er eine Erschwerung der wirtschaftlichen Entwicklung. Die differenzielle Behandlung der auswärtigen Aktien tablett er als ein Hemmnis für unsere Beziehungen zum Ausland. Noch abfälliger beurteilt er den Zinssteuervorschlag als eine namentlich den Mittelstand betreffende Besteuerung des Ordnungsinnes und ebenso den Vorschlag der Erbschaftsteuer als eine durchaus ungenügende Erhöhung der Einnahmehemmnisse. — Staatssekretär Hofmann hat die Befürchtungen, welche an die Erhebung der Vorkaufsteuer geknüpft wurden, durch die näher ausgeführte Tabelle zu widerlegen, daß die gleichen im Jahre 1888 ausgesprochenen Befürchtungen sich nicht verwirklicht hätten. Er verwahrt den gegenwärtigen Entwurf gegen den Vorwurf, daß er eine Maßregel ab irato sei, und ging dann auf die einzelnen Bestimmungen der Vorlage über, die er entsprechend der amtlichen Begründung erläuterte. Die Vorkaufsteuer für ein notwendiges Institut, aber die Ergebnisse der Enquete-Kommission würden beweisen, daß gewisse gezielte Steuern für die Bäume notwendig seien. — Abg. Graf Kanitz weist zunächst darauf hin, daß die gegenwärtige finanzielle Zwangslage nicht nur durch die Militärvorlage, sondern auch durch den Einnahme-Ausfall infolge der Handelsverträge verursacht sei. Trotzdem erkläre er sich bereit, sich Angelegenheiten der unabweislichen Notwendigkeit an den Steuerverhandlungen zu beteiligen. Am Schluß des Vortrags erkläre er sich bereit, die Stempelsteuer für die Vorkaufsteuer der Regierungsvorlage aus. Bei dem Zinssteuervorschlag bedauerte er einen Wertmangel; er verkannte nicht die mit demselben verbundenen Beziehungen, meinte aber, daß sich das Publikum an demselben gewöhnen werde. Die Debatte wurde auf morgen, 1 Uhr, vertagt.

Die geschäftlichen Dispositionen im Reichstage. Die Stempelsteuerdebatte wird demnächst nach Mittwoch und Donnerstag beantragt. Freitag ist katholischer Feiertag, für Sonnabend ist ein Scherztag in Aussicht genommen. Montag nächster Woche dürfte Gegenstände von geringerer Bedeutung zur Beratung kommen und am Dienstag die zweite Lesung der Handelsverträge beginnen. Mit der dritten Lesung derselben hofft man am Freitag, 15. d. M., zu Ende zu kommen und dann die Reichsversammlungen zu beginnen. Die erste Lesung der Tabak- und der Zinkverträge würde also bis nach den Ferien verschoben werden.

Die Handelsverträge. Kommission des Reichstags setzte heute die Beratung des rumänischen Vertrags fort, ohne zum Abschluß zu kommen. Abg. Krieger verwarf seine Partei ausdrücklich gegen die Annahme, daß die Zustimmung zu diesem Vertrag in notwendiger Zusammenkunft mit der Frage des russischen Vertrags zusammenhängt. Seine politischen Freunde hätten infolge von Doppelverhandlungen auf einem abweichenden Standpunkt gegenüber dem rumänischen Vertrag; der Redner betonte aber an, daß die Mehrheit des Centrums zustimmen werde. Dabei kündigte er eine allgemeine Resolution zu Gunsten der Handelsverträge an. Der national-liberale Abg. Schulze-Hamm hob gewichtige Bedenken gegen den Vertrag hervor. Sehr ablehnend sprach sich Abg. Glos vom Centrum aus. Auf eine Anfrage des Abg. v. Börsch, ob sich nach Annahme dieses Vertrags die höheren Getreidepreise gegen Ausland anheben würden, verweigerte der Staatssekretär v. Marschall Angesichts der künftigen Verhandlungen eine Erwiderung. Abg. v. Börsch erklärte, daß nach diesen Bemerkungen des Staatssekretärs die Kameralisten sich recht wohl in der Lage seien, dem Vertrag zuzustimmen, weil die Befürchtung vorliege, daß die Regierung allzuoft nicht in der Lage sein werde, die Tariffsätze gegen Ausland zu halten.

Politische Tages-Rundschau.

Ein unerfreulicher und bedenklicher Zug in der Entwicklung unseres konstitutionellen Lebens tritt neuerdings mehr und mehr hervor und hat wiederholt zu unerquicklichen Auseinandersetzungen zwischen Abgeordneten und ihren Wählern geführt. Es ist die Aufdrängung sog. imperialer Mandate an die Kandidaten vor der Wahl. Das widerspricht dem Geist und Zweck eines gefunden Konstitutionalismus und ist geeignet, das Ansehen und die Bedeutung der Volksvertretung herabzudrücken. Artikel 29 der Reichsverfassung besagt: „Die Mitglieder des Reichstages sind Vertreter des gesamten Volkes und an Aufträge und Anweisungen nicht gebunden.“ Einen ganz entsprechenden Satz haben die preussische und auch andere deutsche Landesverfassungen. Gleichwohl ist in den jüngsten Wahlbewegungen, namentlich Seitens der agrarischen Agitation, vielfach mit Erfolg der Versuch gemacht worden, den Kandidaten ganz bestimmte Verpflichtungen aufzuerlegen, z. B. die Ablehnung von Handelsverträgen mit Ermäßigung der Getreidepreise, und es wird sogar die Forderung erhoben, Abgeordnete, die angeblich ihre Verpflichtungen nicht gehalten, hätten die



Forschungsfeldern zu vergehen sind. Dagegen ist das Schari-Gebiet sowohl von Vorch als zum größeren Teil von Hegel 1872—1873 bereist, und es bildet seiner Lage nach, im unmittelbaren Osten des deutschen Kolonialbesitzes von Kamerun, sowie wegen der Ausmündung des Schari in den deutschen Teil des Tschad-See-Ufers unabweisbar das natürliche, in deutscher Interessensphäre gelegene Hinterland von Kamerun, mit voller wirtschaftlicher Zugehörigkeit zum Tschad-See, da in Afrika die Flüsse mit ihren Tälern die natürlichen Verkehrsrouen bilden.

Deutscher Reichstag.

O Berlin, 5. Dezember.

Der Reichstag begann heute die erste Lesung der Steuerreformvorlage mit der Rede des Reichsfinanzministers v. Rühl. Die Rede ging auf die Notwendigkeit einer Finanzreform überhaupt ein, erinnerte an die in den vorliegenden Etat für die nächsten Jahre vorgesehenen Ausgaben und die Einnahmen durch die Reichsfinanzreform um mehr als 33 Millionen und zeigte an dem heutigen Etat, wie schwer diese durchzuführen werden. Gegen die Einführung einer Reichsfinanzreform sprach er sich vom Standpunkte der Selbstständigkeit der Einzelstaaten mit großer Entschiedenheit aus. Dann führte er nach, daß die vorgeschlagenen indirekten Steuern sorgfältig unter dem Gesichtspunkte der Vermeidung von Härten für die breiten Massen ausgewählt seien. Eine im Falle ihrer Ablehnung eintretende Erhöhung der Reichsfinanzreform würde vorwiegend die mittleren Klassen belasten. Es sei aber durchaus billig, daß die von den Einzelstaaten dem Reich abgetretenen Quellen der indirekten Steuern herangezogen würden.

Pflicht, ihr Mandat niederzulegen. Das ist ein durchaus verfassungswidriges Vorgehen. Es ist ja selbstverständlich, daß die Wähler sich vor der Wahl möglichst über die Stellung der Kandidaten zu den wichtigsten Zeitfragen aufklären und danach ihre Zustimmung einrichten. Aber ganz bestimmte Verpflichtungen auferlegen zu wollen, ist unstatthaft. Es darf einem Manne, der selbst zu denken und zu urtheilen vermag und als unabhängiger Charakter das Recht seiner freien Ueberzeugung beanspruchen darf, nicht zugemuthet werden, mit vollständig gebundener Marschroute und zum Vorworts ihm aufgedrängten Entschlüssen zur Ausübung seines Volksvertretersmandats zu schreiten. Wozu sollten dann überhaupt noch parlamentarische Verhandlungen nützen? Dann könnte man einfach über alle Vorlagen an einem einzigen Tag abstimmen. Gar Manches gewinnt doch eben durch hinzutretende neue Gesichtspunkte, durch weitere Ausführungen und Belehrungen, durch Bekanntwerden wichtiger neuer Momente, durch gerechte Abwägung gegenständlicher Interessen und Argumente ein verändertes Ansehen, und ein Mann von Selbstwürde und Gewissenhaftigkeit kann sich nicht die Pflicht auferlegen lassen, allen neuen Wandlungen und Begründungen einer Frage einen unumstößlich zum Voraus feststehenden Entschluß entgegenzusetzen. Damit würde sich der Abgeordnete zum unerschütterlichen, willenlosen Ueberbringer unabänderlicher Beschlüsse seiner Wähler herabwürdigen. Das kann dem Ansehen und Nutzen konstitutioneller Einrichtungen nicht förderlich sein.

Die Verurtheilung bezüglich des Attentats auf den Fürsten von Bulgarien ist beendet und die Angelegenheit dem Gerichte übergeben. Es verlautet, daß der Prozeß wahrscheinlich noch vor Mitte Dezember beginnen werde. Die Untersuchung stellte fest, daß die Brüder Ivanow keine Mitschuldigen haben. Mehrere mit ihnen in Verbindung gestandene und verhaftete Jünglinge werden bei dem Prozesse nur als Zeugen fungiren.

Admiral Nello, das Haupt der brasilianischen Infanterie, hat dem Korrespondenten des „New-York Herald“ gegenüber erklärt, daß alle Berichte über monarchistische Pläne seinerseits falsch seien; er wolle lediglich die republikanisch-konstitutionelle Regierung wieder einführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dez. Der „Post“ zufolge ist es noch ungewiß, ob die Revision der Strafprozeßordnung bereits in der laufenden Reichstagsession eingebracht werde, namentlich dürfte die Verhandlungen im Bundesrat ziemlich langwierig werden, wenn der preussische Antrag dahin gehen sollte, die Berufungsinzinstanz in die Landgerichte, anstatt in die Oberlandesgerichte zu legen. Die „Post“ erzählt, dem Landtage werde ein Gesetzentwurf, betreffend die Notariatsgeschichten, zugehen. Die Aktenblätter enthalten eine Aufzählung des Grafen Arnim-Schlagenthin, worin die Behauptung Hans Blums in dessen neuestem Werke: „Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks“, der Vater des Grafen Arnim habe die Verhandlungen im März 1873 wegen der Abzahlung der französischen Kriegsschuld abschließend in die Länge gezogen, als „ganz haltlose, elende Verleumdung“ bezeichnet wird.

Aus Anlaß des Anschlages auf den Kaiser wurde am Sonntag in den Berliner Kirchen auf höhere Anordnung in das allgemeine Kirchengesang ein besonderer Dank mit Fürbitte eingelegt. Auch an die Provinzial-Konfessionen ist, der „Kreuzzeitung“ zufolge, die Anweisung dazu ergangen; bei der Kürze der Zeit wird aber in den meisten Orten die entsprechende Anweisung nicht schon am Sonntag bekannt gewesen sein. Beim Empfang einer Kommission der hannoverschen Landessynode hat der Kaiser,

wie der Vorsitzende der Synode mittheilte, die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die anarchischen Angriffe auf die bestehende Ordnung nur durch die Kirche und deren Heilmittel zu bekämpfen seien.

Prinzessin Elisabeth von Bayern, die älteste Tochter des Kronprinzen von Bayern, ist am 2. d. M. in Genua mit dem Kaiserlichen Hofe angekommen. Sie ist die Tochter des Kronprinzen von Bayern, des Kaisers Franz Joseph, ist die Tochter des Kronprinzen von Bayern, des Kaisers Franz Joseph, ist die Tochter des Kronprinzen von Bayern, des Kaisers Franz Joseph.

Königliche Schauspiele. Die Königin hat die Aufführung der „Die Geißel“ im königlichen Schauspielhaus befohlen. Die Aufführung wird am 10. d. M. stattfinden.

Königliche Schauspiele. Die Königin hat die Aufführung der „Die Geißel“ im königlichen Schauspielhaus befohlen. Die Aufführung wird am 10. d. M. stattfinden. Die Königin hat die Aufführung der „Die Geißel“ im königlichen Schauspielhaus befohlen. Die Aufführung wird am 10. d. M. stattfinden.

reife und vielseitige Künstlerin ersehen könnte wie unser mit Recht beliebtes Fräulein Lipst. Für zweite naive Rollen würde man, so weit sich nach dieser Darstellung urtheilen läßt, Fräulein Lipst wohl dankbar hinnehmen können, zumal dann, wenn etwa die Intendanz sich entscheiden könnte, neben einer für die klassische Tragödie zu ausgewählten Fräulein Sauten eine ausgewählte „Solonastin“ zu engagieren und Fräulein Lipst einer in Rollen zu beschäftigen, die jetzt Fräulein Lipst inne hat. Das Fräulein Lipst auch nach der ersten Seite hin eine höchst beachtenswerte Kraft zu entfalten vermag, das hat ihre „Gaudenien“ wohlthätig bewiesen. Bis jetzt behauptet man wohl allgemein, daß man unsere Naive auf die Seite der Schönen setze, und nur dann könnte unter Theaterpublikum diesen Bereich verheimlichen, wenn eine bessere Naive an ihre Stelle getreten wäre. Ob solche bei dem Ueberwachen des Mittelmäßigen so leicht zu finden sein wird? — Die übrige Besetzung des Stückes ist im Wesentlichen bekannt; es genügt, anzudeuten, daß es recht gut inszeniert war und flott gespielt wurde. Namentlich Herr Pöthge (Vordam) und Herr Wolff, welche die alte Fabel freilich etwas pathetisch anlegte, verdienen hervorgehoben zu werden.

Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

Karlsruhe. Die Kurdirektion hat für das übermorgen, Freitag, stattfindende Gyllas-Konzert als Instrumental-Solisten den Pianisten Herrn Alexander Siloti aus Paris auf Grund des ungewöhnlichen Erfolges, welchen der Künstler im vorigen Jahre hier und in einem Klavier-Konzerte in Frankfurt a. M. erzielt, wieder genommen. Die „Frankfurter Zeitung“ nannte ihn einen Klaviervirtuosen allerersten Ranges, seinen Vortragsweise als einen geradezu idealen, seine Technik als eine so wohl durch ihren Klang, als ihre Unerschöpflichkeit bewundernswürth. Herr Siloti ist ein außerordentlicher Künstler, sein Ton ist von fast unbeschreiblicher Schönheit, seine Technik außerordentlich und seine Auffassung von letzterer tief, ungelindert und rein. Von seinem Programm machen wir bereits Mittheilung. Das unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Louis Rüster stehende Konzert wird auch in rein orchesterlicher Hinsicht außerordentlich interessantes bieten. Die Symphonie No. 4 in B-dur von Beethoven ist eine Genußnummer des Programms.

Das poetische Vergehen unserer Künstler und langjährigen ersten Solisten unserer Kurverwaltung, von denen demnächstigen Festspielen wir Mittheilung machen, wird in der Folge von H. B. in Berlin unter der Leitung des Herrn Pöthge wieder aufgeführt. Die Aufführung wird am 10. d. M. stattfinden. Die Aufführung wird am 10. d. M. stattfinden.

Neue Mittheilungen. Die Kaiserin Wilhelmine von Preußen, geboren am 13. September 1892, die Schwester des Kaisers, ist am 10. d. M. in Berlin angekommen. Sie ist die Tochter des Kaisers, des Kaisers Franz Joseph, ist die Tochter des Kaisers, des Kaisers Franz Joseph.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. Dezember. Der Reichstags-Abgeordnete Herr v. B. ist am 10. d. M. in Wiesbaden angekommen. Er ist der Sohn des Reichstags-Abgeordneten, des Reichstags-Abgeordneten, des Reichstags-Abgeordneten.

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Cancon. — Ein anarchischer Kalender.

— 4. Dezember.

Paris ist der Ort, an welchem man sich am besten, dies ist einerseits ja eine unbefehlbare Thatsache, andererseits aber gewissermaßen auch der Ort, an dem die Freiheit der französischen Metropole geübt wird, daß dieselbe sich für verpflichtet hält, besonders den Fremden fortwährend durch etwas Neues zu beweisen, daß sie diesen Aufwuchs verdient. Theater, Konzerte sind in jeder größeren Stadt zu finden, Paris jedoch muß Dinge bieten, die ihm eigentümlich sind, die auf die jeunesse dorée aller Länder eine große Anziehungskraft ausüben, und so ist diese Menge von Lokalen entstanden, die halb cafes chantants, halb Blüthe sind, wo der Glanz der Pariser in der elegantesten Champs Elysees, der Boulevards in einem Lastermeer erlischt, das weit und lange in die Nacht hinausstrahlt, die „Moulin rouge“, eine mit rothen Flammen glänzend erleuchtete Mühle, deren Mähdreher sich ständig dreht, und daneben, ebenso beleuchtet, die Kirche des Dorfes mit ihrem Glockenthurm, das „Casino de Paris“ und viele, viele andere, denen wohl jeder männliche Fremde in Paris einmal einen Besuch schenkt.

Einmal wohl, aber ob, wenigstens der urtheilsfähigere Theil derselben je wieder dahin zurückkehrt? Die Zeiten sind fern, wo der Tanz in diesen Pariser Lokalen, selbst in seiner Wildheit, ein künstlerisches Gepräge trug, und der Anwalt, welcher sich jetzt am häufigsten auf die Lippen der Zuschauer drängt, hat mit Bewunderung nichts zu thun; „longueurs“, „dégoutants“, das sind die Worte, die am häufigsten hörbar werden.

Vielleicht wird jetzt in diese Art der „Bergungen“ eine heilsame Veränderung eingebracht werden, denn der Tod eines Mädchens, welches durch diese Verleumdungen — Tanz

kann man es unmöglich nennen — herbeigeführt wurde, hat die öffentliche Aufmerksamkeit darauf gelenkt. Es handelt sich bei diesen Vorstellungen durch bezahlte „Künstlerinnen“ nicht mehr um gräßliche, rhythmische Bewegungen, um wechselnde Tanten oder dergleichen, es ist ein toller Cancon, ohne jegliche Schönheit und Harmonie. Die Beinamen, welche die Darsteller führen, deuten an, was als die Hauptrolle bei diesen „Kunst“ gilt: „La déesse“ (der Ananias), „Patto-en-l'air“ (Böle in der Luft) u. d. d. Denn man muß in der That besonders gelungene, biegsame, „ausgezeichnet“ sein, um die Tänze auszuführen, deren Glanz und Höhepunkt darin besteht, das Bein sehr hoch, sehr gerade in die Luft zu strecken, so daß der Rücken den Himmel zu berühren scheint. Photographien, die in den Schaufenstern der elegantesten Straßen der Stadt ausgebreitet sind, veranschaulichen für eine bewundernde Rasse und Nachwelt diese stolzen Attitüden.

Da es aber durch Geduld und Mühe fast Jedem und Jeder gelingen kann, das Bein recht hoch zu heben, so mühten die Künstlerinnen etwas Anderes finden, um die Neugier zu reizen und sich hervorzutun. Der „Grand cœur“ wurde so ins Leben gerufen. Wer der Gründer war, ist nicht bekannt, aber ganze Schulen sind seitdem entstanden, wo die wunderbare Fähigkeit, sich hervorzutun, gelehrt und geübt wird, er bildet den unumgänglichen Abschluß jeder „Quadrille naturaliste“. Der „Grand cœur“ besteht darin, nach wilden Drehungen und Wendungen, sich zur Erde zu werfen und nun die beiden Beine so weit auseinander zu spreizen, daß sie schließlich eine gerade Linie bilden. Das arme Mädchen, das hierbei seinen Tod fand, galt als eine Korymben auf dem Gebiet, aber sie hat diesen Ruf mit dem Leben bezahlt, denn sie starb sich einmal hin, um sich nie wieder zu erheben.

Es ist denkbar, daß an einem solchen Schauspiel selbst der blasseste Gefallen finden kann? Und doch wird daselbst in Paris allabendlich zu Tausenden von Mägen geboten, und die „Moulinrouge“ besteht allein gegen 70 Tänzlerinnen, welche in dieser Weise das Publikum „erheben“. Ihr Gehalt beläuft sich bis auf 500 Francs monatlich, indessen erhalten ein so „hohes“ nur die „Sterne“,

die kleineren Tänzer müssen sich mit 100 oder 200 begnügen, und dafür sehen sie jede Nacht ihr Leben aufs Spiel. Tanten wir in Wahrheit auf einem Vulkan, und ist dieses Degeneriren des Geschlechts für das, was schön und künstlerisch ist, ein Zeichen, daß wir einem Zusammenbruch entgegengehen? Denn nicht nur die Photographien von beinahe unerschöpflichen Künstlerinnen werden in den Straßen veräußert, neben ihnen kreisen sich Schichten aus, die mit diesem Genre allerdings nichts zu thun haben, aber schließlich als dieses wirken, denn nicht das ästhetische, das moralische Gefühl wird dadurch vollständig untergraben. In Tausenden von Exemplaren, die in Form von Pamphleten, Broschüren, Affichen ihren Weg in das Volk finden, streuen die Anarchisten ihre Lehre aus, predigen das Evangelium nicht des offenen Kampfes, sondern des heimlichen Mordes, der Völlkommenheit und des Dynamits. Der „Almanach des Morts Beluand“ für 1894 ist schon erschienen und wird unbestritten feilgeboten. Doch zeigt der Umschlag der reißt, was der Inhalt erwarten läßt. Man erblickt auf demselben einen vollständig in Roth gekleideten Arbeiter, welcher einen „Beutegeld“ erzwängt, aus dessen Tasche Goldstücke fallen. Die Ideen, welche in dem Almanach zum Ausdruck kommen, entsprechen diesem Bild: ein Artikel, der Arme gewarnt, ist durch eine Illustration geschnitten, die das Vaterland in Form einer Menschenfresserin zeigt, die ein Kind verschlingt und von Todesskopen umgeben ist, und darunter steht man die Inschrift: „Niemandes gefügig, der abscheuliche goals (Götter Roboter, der Völker verschlingt)“. Die folgende Seite bringt: „La Ravachole“, und ist dann es nicht versagen, eine Strophe daraus wiederzugeben: „Wir haben Nichter fälschlich — Wir haben Vandalen blickt — Wir haben Vandalen — Gegen alle die Schiffe — Giebt es das Dynamit — Es lebe der Ton — Giebt es das Dynamit — Es lebe der Ton — Der Gypsoff!“ Und eine solche Schrit kommt ungestraft zum Absatz, und wenn sie selbst nur aus Reugier gekauft wurde, so liefert sie doch einer Bande von Räubern und Räubern die Mittel zur „Propaganda durch die That“, die man wie wilde Thiere befähigen sollte.

M. Waldau.



**Schulranzen,
Schultaschen**
extra solide Straß-
anhalts-Waare, nur
Gandarbeit, in
Gr. 1. —, 1.25, 1.50,
2. — u., ganz lederne
nur 3 Mk. bis 10 Mk. offerire als
Specialität.

Caspar Führer's Riesen-Bazar
Kirchgasse 34 Part. u. 1. Etage.
Größtes Galanterie- und
Spielwaaren-Geschäft am Platz.



Die neuesten und schönsten

**Puppen-Wagen
und Fahrstühle**

von 50 Pf. bis 30 Mark per Stück in
großartiger Auswahl offerire als
Specialität.

Eiserne Puppen-Betten und Schwing-Wiegen
von 1 Mark an in allen Größen billigst. 23929

Caspar Führer's Riesen-Bazar,
Kirchgasse 34, Parterre u. 1. Etage.
Größtes Spielwaaren-Lager Wiesbadens.

Metzger-
gasse 11. **C. A. Steib,** Metzger-
gasse 11.
Manufacturwaaren.

Von jetzt bis Weihnachten gebe ich auf meine
sämmlichen Artikel Rabatt und verkaufe einzelne
Sachen in Blandruck, Baumwollstoffen, Rock-
stoffen etc. etc. zum Selbstkostenpreis.



Neue elegante Ballfächer,
reizende Sorten, zu Mk. 3 per Stück. Feinste **Feder-
fächer** von Mk. 1.— an in **grösster Aus-
wahl.** 23822

Caspar Führer's Riesen-Bazar, Kirchgasse 34.

Kinderstühle aller Art,

hohe und niedrige, feste und verstellbare,
von 1.25 Mk. an.
Patent-Kinderstühle zum Umklappen, mit
Spieldorrichtung u. großem Spiel- u. Stuhl,
von 10 Mk. an.
Kinderstühle, Kinderbänke, Kausstühle u.
Größe Auswahl. Billigste Preise.

Caspar Führer's Riesen-Bazar,
Kirchgasse 34,
Parterre u. 1. Etage. 23831



Einwickel-Seiden-Papiere
(weiss und farbig)

von 500 Bogen ab jedes Quantum,

liefert

sehr preiswürdig

an **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,**

Wiesbaden, Langgasse 27.

Die angesammelten Reste
Kleiderstoffe verkaufe von
jetzt bis Weihnachten unter
meinem Selbstkostenpreis.

Josef Randnitsky,
Langgasse 30.

Spazierstock von Ebenholz, Frühe geschnittener Ebenholz-
lopp, Edel der Nicolas u. Adelsbühnen am Samstag Nachmittag
verloren. Abzugeben gegen Belohnung Nicolassstraße 23, Parterre.

Jerusalem-Waaren

aus Olivenbaumholz, Steine u. todtene Meere und u. Perlmutter, sehr
passend zu Weihnachtsgeschenken; dieselben werden angefertigt von
den Jünglingen des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem und zum
Besten derselben verkauft. Eine Pilsale davon befindet sich
Rouisenstraße 5, im Mittelbau 2 Et. rechts.

Rheinische Nachrichten.

Anzeiger für Braudach und Umgegend.
Erscheint wöchentlich drei Mal, Dienstag, Donnerstag
und Samstag. Preis vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1.25 Mk. Anzeigen haben guten Erfolg, da der Leserkreis
aus nur kaufkräftigem Publikum besteht. Preis der vierseitigen
Zeile 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Der
redaktionelle Theil enthält: Politische Uebersicht, Nachrichten aus
Paris und vom Rhein, Vermischtes, Landwirtschaftliches, Gedichte,
Reisebesch., neue Literaturerwähnungen u. sowie im Heften
nur sorgfältig ausgewählte literarische Romane, Erzählungen,
Novellen und Sammlungen ein. Außer. Sonntagblatt.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Erstes Special-Reste-Geschäft,

4. Bärenstrasse, im ersten Stock, Bärenstrasse 4.
Beste und billigste Bezugsquelle

Weihnachts-Geschenke.

Als ganz besonders preiswerth empfehle:

Kleiderstoffe:

Ein vollst. Kleid in Halbwolle à 2.50, 3 und 3.30 Mk.

Ein vollst. Kleid in Reinwolle à 4.50, 5 und 6 Mk.

Ein vollst. Kleid in reinwollenem schw. Cachemir, prachtvolle
Qualität, à 4.50, 5, 6 und 7 Mk.

Ein vollst. Kleid in reinwollenem Fantasiestoff à 6, 7 u. 8 Mk.

Baumwollzeug- u. Blandruck-Kleider

à 1.80, 2 bis 3 Mk.

Taschentücher, Handtücher, Kaffeegedecke, fertige Morgenröcke, Unterröcke, Schürzen, Bettdecken,
Betttücher und Schlafdecken.

Fertige Damen- und Kinder-Wäsche

bedeutend unterm Preis.

Ballstoffe

in reinwollenem Crèpestoff, das vollständige Kleid, 6 Meter, 5.40 Mk. in allen Farben.

Garantie der Reellität für sämtliche Qualitäten.

Verkauf zu streng festen Preisen.

D. Biermann,

4. Bärenstrasse.

Bärenstrasse 4.

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen
im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: H. Schulte von Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Röther; beide in Wiesbaden.
Notationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 570. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 6. Dezember.

41. Jahrgang. 1893.

(V. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lotti, die Uhrmacherin.

Erzählung von Marie v. Eder-Eschenbach.

Er fand in ihrem Gesicht den Ausdruck, den er einst geliebt hatte, wieder. Hübisch war sie nie gewesen, doch konnte sie schön sein, wenn ihre Seele sich in ihren Zügen spiegelte, wenn der Wohlklang ihrer reinen Gedanken auf ihrer Stirn sichtbar wurde, wenn eine Gemüthsbewegung ihre Wangen röthete — so wie jetzt. . . Was lag daran, ob leichte Falten diese Stirne furchten, ob diese Wangen schmäler geworden waren? Die Augen blühten so gültig wie je; die rosige Farbe der Lippen hatten die Jahre vermischt, den Zug von Sanftmuth und stiller Heiterkeit, der sie umspielte, jedoch nur tiefer eingeträgt. . . Ja, sie war es, war dieselbe noch — sie hat sich wenig verändert, dachte er.

Lotti hingegen dachte: er hat sich sehr verändert. Worin aber? fragte sie sich. Die Zeit ist ja doch schonend an ihm vorbeigegangen. Seine Gestalt hatte sich jugendlich schlank gehalten. Die Haare und das Gesicht hatten eine dünnere Färbung angenommen, der Bart war leicht egeant. Die Augen lagen tiefer, und schon begannen Halbmonde sich unter ihnen zu bilden, doch funkelten sie noch feurig wie sonst; Halbwag war noch immer ein Bild männlicher Schönheit, sein Wesen noch immer anziehend und gemüthlich. Allein der Charakter seiner Erscheinung hatte eine gewaltige Veränderung erfahren. Keine Spur des Kämpfers war mehr an ihm. Er sah wie ein vollendeter Weltmann, sogar ein wenig flegelhaft aus. Das Haar war kurz gehalten, der Nacken nach englischer Mode zugeschnitten, und die nämliche und allernueste Mode hatte auch die Form des langen lichten Oberrocks, den er trug, bestimmt, hatte bei der Wahl des glänzenden Glindes, der sportmäßigen Kravatte, der Handschuhe aus Hundsläber, den Knoschlag gegeben. Wenn Kleider Leute machen würden, hätte man ihn für ein Mitglied des Jockey-Clubs halten müssen. Er hatte jedoch nur die äußere Hülle eines Engländers, nicht dessen Art und Weise angenommen — vielleicht nicht annehmen vermocht. Es war nichts von starrer Gleichgültigkeit in dem Tone, in welchem er sich an Lotti wandte und ihr verdichtete, er freute sich des Wiedersehens, trug der ihn beschämenden Umstände, unter denen es stattfand. Er bat sie, ihn anzuhören, bat, ihr seine schiedliche und leichtfertige Handlung, die allerdings unverzüglich selbstenklären zu dürfen.

Lotti unterbrach ihn und meinte, daß sich wohl mehr werde thun lassen. Sie wandte sich an den Mannmann und ihrer eindringlichen Färbung gelang es nach einiger Bemühung, den Handel rückgängig zu machen. Sodann verabschiedete sie sich von dem alten Geschäftsfreunde und verließ das Gewölbe zu gleicher Zeit mit Halbwag. „Ihre Uhr ist bei mir“, sagte sie zu ihm, „in drei Tagen schide ich sie hierher, da kann sie abgeholt werden.“ Er wollte in Worte des Dankes ausbrechen, sie aber grüßte so deutlich verabschiedend, daß ihm nichts übrig blieb, als diesem Winke zu gehorchen. Er verneigte sich, trat zurück, und sie schlug den Weg nach ihrer Wohnung ein.

Sie war schon eine ziemlich große Strecke gewandert, als sie durch rasch hinter ihr herellende Schritte eingeholt wurde, und Halbwag an ihrer Seite erschien. „Verzeihen Sie mir“, sagte er, „verzeihen Sie, Fräulein Lotti. . . eine große Bitte. . .“

Erlauben Sie mir, meine Uhr selbst bei Ihnen abholen zu dürfen?“ „Das steht Ihnen frei!“ antwortete sie.

„In drei Tagen also! . . . Um diese Zeit, nicht wahr? Ich komme, ich danke Ihnen. . . das ist eine Freude!“

„Die hätten Sie sich längst machen können.“ „Können? . . .“ wiederholte er fragend, „haben Sie mir nicht bereits gesagt, nur wenn ich ein Leid zu klagen hätte, müßte ich kommen? Nun, Fräulein Lotti, ich hatte keines zu klagen, außer dem, daß Sie selbst mir damals angethan haben. . . und das ich allein tragen und überwinden mußte. . . In allem Uebrigen bin ich glücklich gewesen.“

„Und davon sollte ich nichts wissen?“ unterbrach sie ihn.

„Davon wollten Sie nichts wissen. . .“ „O wie finstlich! Ist es möglich, Halbwag, so finstlich sind Sie geblieben?“

Er stiel sogleich in den heitern Ton ein, den Lotti angestimmt hatte. Erst die Frage, die sie an ihn stellte, wie es denn komme, daß sie ihm seit Jahren nicht einmal mehr auf der Straße begegnet sei, stimmte ihn ernst.

„Ach“, sagte er mit einem Seufzer, „ich bin ja wie der Vogel der Minerva. In der Dämmerung beginne ich meinen Flug. Tags über schmeißt mich die Arbeit an meine Stube fest. . . freilich keine unnütze Arbeit — eine lohnende und erfolgreiche. . .“ Er warf den Kopf stolz zurück. „Ueberdies“, setzte er, „als Lotti schwieg, mit veränderter Stimme hinzu, „habe ich diesen Winter und den vorigen in England zugebracht, die Gesundheit meiner kleinen Frau machte einen längeren Aufenthalt in der kräftigenden Seeluft notwendig.“

„Ist Ihre Frau lebend?“ „Nichts von Bedenken. Gott sei Dank, nichts, das mir den geringsten Grund zu Besorgnissen gäbe.“

„Sie müssen mir von Ihrer Frau erzählen, Halbwag.“ „Ich will sie Ihnen bringen!“ rief er, hielt aber sogleich inne, wie Jemand, der ein überflüssiges Wort gesprochen hat, und setzte zögernd hinzu: „Das heißt, wenn meine Frau — ich wollte sagen, wenn Sie es mir erlauben.“

Erlauben — wie denn? Ich bitte Sie darum.“ Sie waren bei dem Hause Lotis angelangt, und diese blieb stehen. „Hier wohne ich“, sprach sie, „hoch oben im dritten Stock.“

„Hier also — gut — hier suche ich Sie auf, in drei Tagen. . . Wie glücklich wäre ich, unter kaum begonnenen Gesprächen jetzt schon fortgehen zu können — aber ich bin ein Sklave. . . ein freiwilliger natürlich — einer der vernarrt ist in seine Sklaverei. . . Auf Wiedersehen denn! Er ergreift ihre Hand und denkt sie mit Wärme: „Fräulein Lotti — so haben wir uns doch endlich wieder gefunden!“

„Und wie mir scheint“, antwortete sie, „als ganz gute Freunde.“

VIII.

Am dritten Tag, zur bestimmten Stunde fand Halbwag sich ein.

„Agnes, kennen Sie mich noch?“ sprach er, ins Vorzimmer tretend, dessen Thür die Alte ihm geöffnet hatte.

Agnes erwiderte antwortend: „Das Fräulein hat mir schon gesagt, daß Sie kommen werden.“ Der harte Blick, mit dem sie ihn empfangen hatte, wurde allmählich milder. „Aber ich hätte Sie auch so erkannt: Sie sehen ja prächtig aus.“

„Sie noch besser, Agnes. Sie noch viel besser!“ Die Alte schmunzelte und dachte: jetzt geht es mir wieder mit ihm, wie es mir immer gegangen ist.

Im Grunde ihres Herzens hatte sie von jeher eine tiefe Abneigung gegen ihn gehabt. Sie war eifrig thätig auf die Geltung, die er im Handumdrehen im Hause erlangt, sie verdächtige seine Thätigkeit. „Was thut er?“ meinte sie

„er schreibt? Er kriegt? Saubere Arbeit für einen Mann — näher wäre ebenso gut. Ich möchte einen Schneider gerade so wenig wie einen Schneider.“ Da sie niemals Gelegenheit gehabt, diese Behauptung zu beweisen, war es ihr freigestellt, ihren Haß maßlos zu überschlagen. Trotzdem blieben Halbwags Bewerbungen um ihr Wohlwollen nie ohne Erfolg. Wenn er sie freundlich begrüßte, wenn er fünf Minuten lang mit ihr geplaudert hatte, gestand sie es regelmäßig zu: „Er ist halt doch ein lieber Mensch.“

„Dass ich eintreten?“ fragte er, „oder wollen Sie so gütig sein, mich anzumelden?“

„Nicht notwendig, das Fräulein erwartet Sie und Herr Fehrer auch.“

„Gottfried auch?“ „Ja, ja“, bekräftigte Lotti, die auf der Schwelle des Zimmers erschien, „zwei alte Freunde heißen Sie willkommen.“

Gottfried stimmte nicht sehr laut in ihre Worte ein, zeigte sich Anfangs ein wenig abweisend, aber das dauerte nicht lange. Bald empfand auch er jenes eigenthümlich freundliche, Herz und Junge lösende Gefühl, das in seinen Jahren durch das Wiedersehen mit einem Genossen der Jugendzeit erweckt wird.

„Und wie lebst Du jetzt?“ fragte er, nachdem sie genugsam in Erinnerungen geschwelgt hatten.

Halbwag lehnte sich in den alterthümlichen Sessel zurück, der ihm eingeräumt worden war, und krenzte die ausgestreckten Beine. „Freund“, lautete seine langsam gesprochene Antwort, „ich lebe nicht — ich schreibe.“

Lotti sah ihn beständig an, und ein tiefes Mißbehagen schien sich schwer unter diesem Blide zu bemächtigen; die Stimme erhebbend fuhr er fort: „. . . Ich schreibe vom Morgen bis zum Abend, oder — zur Abwechslung — vom Abend bis zum Morgen. . . Es giebt einmal nichts so Unpoetisches, wie das Dichten eines Poeten im neunzehnten Jahrhundert. . . Aber was ist zu thun, wenn man einen Haushalt mit der Feder bestreiten muß?“

„Das kann Dir nicht schwer werden“, meinte Gottfried, „ein gelehrter Dichter wie Du. . .“

„Schmale nicht, Gottfried! Was weißt Du davon, ob ich ein gelehrter Dichter bin?“

„Nun — man nimmt doch auch einmal eine Zeitung zur Hand.“

„Daher schreibst Du Deine Nachrichten? Gehst zum Kaffe, starrst zum Quell. . .“ Und Sie, Fräulein Lotti, verschmähen Sie es gleichfalls sich selbst zu überlegen, ob ich den Aufwands, den man mir macht?“

„Verschmähen?“ wiederholte sie, „nein. Aber lieber Halbwag, ich allmähliche Person lese schon seit langer Zeit nichts Neues mehr.“

„Sie thun vielleicht sehr gut daran“, sprach er nicht ohne leisen, etwas ironischen Beifall.

Er erhob sich, trat an den Bücherstapel und las halb laut die Titel einiger darin aufgestellten Werke. „Da finde sie noch alle, die alten Bekannten. . . Ja, ja, Ihre Umgebung hat sich ebenso wenig verändert, wie Sie selbst. Der Raum ist kleiner geworden“, sprach er und blickte sich in der Stube um, „die Gegenstände sind dieselben geblieben. Aber — wo ist denn die Sammlung, der Schatz des Hauses?“

Lotti deutete nach der Ecke des Zimmers. „Dort steht sie.“

„Unvermindert? In ihrer ganzen Herrlichkeit?“

„Jawohl, in ihrer ganzen unvergleichlichen Herrlichkeit.“

„Wirklich?“

„Wie können Sie daran zweifeln? Ein Geizhals würde sich leichter von Haß und Gut trennen, als ich mich von einer meiner Uhren.“

(Fortsetzung folgt.)

Hotel Tannhäuser.

Während des Andreasmarkts großes Concert und Vorstellung unter artistischer Leitung des Character-Komikers Herrn Georg Sauer. Zum Vortritt kommen: Arien, Pieder und beideren Jubeln, kom. Szenen, Schenke- und Spielstücke. Auftreten von nur vorzüglichen Kräften.

Kayler-Bräu. Kaiser-Bräu. Hofbrauerei Bamberg. Rinder-Bräu. München.

Reine Weine. — Gute Küche.

Labet ergebenst ein

H. Schweinsberg.

Zauberflöte,

Hotel und Wein-Restaurant,

empfehlen

zum Andreasmarkt

reichhaltige Frühstück- und Abend-Speisekarte,

sowie

vorzügliche Weine aus der Weinhandlung von Wilh. Beckel, Adolphstr. 14.

Thorner Katharinen und Steinpflaster,

Moppen, Pfeffernüsse, Spitzkugeln,

35 verschiedene Sorten Lebkuchen

VON

H. Häberlein, Nürnberg,

in stets frischer Sendung bei

22763

J. M. Roth Nchf.,

Kl. Burgstr. 1.

Niederlage bei Herrn W. Plies, Herrngartenstr. 7.

Neue Thüringer Linsen

eingetroffen per Pbd. 35, 25 u. 15 Pf. ff. weiße Bohnen 18, 15 u. 12 Pf.

Prima grüne und gelbe Erbsen 18 u. 16 Pf. Bei größerer Abnahme große Preisermäßigung.

23936

Karl Erb, Nerostraße 12.

Meine seit Decennien eingeführten

Ananas-, Arrak-, Rum- und Rothwein-

empfehle

Punsch-Essenzen

23380

August Poths,

Destillir-Anstalt und Liqueur-Fabrik.

Dieselben sind käuflich zu haben in allen besseren Conditoreien, Colonial-, Delicatessen- u. Droguen-Handl.

Practische Festgeschenke:

3.20 Mtr. blan Cheviot zu 1 Anzug v. Mk. 13.80 an.

1.20 Mtr. Cheviot zu 1 Hose „ „ 5.20 „

Damen-Hemden p. 1/2 Dtd. „ „ 12.— „

Herrn-Hemden n. Maass p. 1/2 Dtd. „ „ 21.— „

Kragen, Manschetten, Taschentücher.

M. Bentz,

Dotzheimerstrasse 4, Part.

23563

Die vielseitigen Fälschungen

bei Wein haben mit Recht grosses Misstrauen erweckt und es ist deshalb nicht genug darauf aufmerksam zu machen, in der

Wahl seiner Lieferanten

besonders vorsichtig zu sein. — Wie bekannt, habe ich mir es stets angelegen sein lassen, nur garantirt reine Weine, theilweise eigenes Wachstum, in den Handel zu bringen und empfehle auch jetzt wieder nachstehend verzeichnete Sorten, als besonders preiswerth, reell und unter Garantie absoluter Reinheit:

1886er Weiss-Wein

(eigenes Wachstum) à 60 Pfg. per Flasche ohne Glas als vorzüglichen Tischwein. Ferner als feinere und feine Weine:

Hattenheimer M.	— 65	Lorch-Rodenth. M.	1.15
Zeltinger	— 65	Hochheimer	1.30
Winkler	— 70	Johannisberger	1.30
Laubenheimer	— 80	Geisenheimer	1.40
Lorcher	— 80	Rüdesheimer	1.60
Reidesheimer	— 90	Rauenthaler	1.90
Graacher	— 90	Rauenth. Berg	2.40
Erbacher	1.—	Rüdes. Berg	2.40
Niersteiner	1.10	u. a. w. per Fl. o. Gl.	

J. Rapp, Goldgasse 2,
Weinbau, Weinhandlung u. Delicatessengeschäft.
Telephon No. 258. 23406

„Priorato.“

vorzüglicher span. Wein (Portwein ähnlich), per Flasche Mk. 1.30 incl. Glas, empfiehlt G. W. Weidig, Adelhaidstrasse 16 und ist zu gleichen Preisen zu haben bei:

Franz Blank, Bahnhofstrasse 12.	A. Mosbach, Kaiser-Friedr.-Ring 14.
Carl Brodt, Albrechtstrasse 17.	J. M. Roth Nachf., Kl. Burgstrasse 1.
D. Fuchs, Saalstrasse 2.	Oscar Siebert, Taunusstrasse 42.
Friedr. Kiltz, Rheinstrasse 79.	Otto Siebert, Marktstrasse 10.
C. W. Leber, Bahnhofstrasse 8.	Gg. Stamm, Delaspestrasse 5.
F. A. Müller, Adelhaidstrasse 28.	Wilh. Stanch, Friedrichstrasse 42.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfiehlt zu bedeutend reduzierten Preisen sämtliche Artikel als passende Geschenke in jeder Preislage.

Specialität:

Schmuckwaaren und Portefeuilles.
Grösste und gelegentlich Auswahl. Billigste Preise.

Mache ganz besonders auf meine Ausstellung (Entree) aufmerksam.

Ferd. Mackeldey, Wilhelmstr. 32,
Bijouterie, Galanterie, Federwaaren u. Luxusartikel, China- und Japanwaaren.

NB. Einzelne Artikel, welche aufgabe, verkaufe reell zu und unter Fabrikpreisen. 23382

Selbstverfertigte Schulranzen u. Taschen, Reise- und Handkoffer,

Patentfächer, Einrichtungstaschen, Hosenträger, Plaidriemen etc. empfiehlt billigst 23719

Hch. Nagel, Sattlerei,
Ecke der Gold- und Häfnergasse.

Montiren von Sattelreien und Reparaturen von Sattel- und Spielgeräten werden billigt besorgt

Für Weihnachten

bestimmte Aufträge zur Anfertigung von

Wäsche jeder Art

erbitten uns möglichst frühzeitig.

Geschwister Strauss,

Weisswaaren- und Ausstattungs-Geschäft,

Kleine Burgstrasse 6,

im Cölnischen Hof. 23489

**Caspar Führer's Riesen-Bazar**

(Inh. J. F. Führer),

Kirchgasse 34, Part. u. 1. Et.

Kirchgasse 34, Part. u. 1. Et.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

in

Puppen und Spielwaaren jeder Art.

Durch die grossen prächtigen Räumlichkeiten wirkt die Ausstellung geradezu überraschend und ist deshalb

unbedingt sehenswerth.

10 Colossal-Schaufenster.

Alle Neuheiten in Spielwaaren sind in grossartiger Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten am Lager und seien hier nur besonders hervorgehoben:

Elektrische Spielwerke, Dampfmaschinen von 50 Pf. an, Buchdruckerpressen von Mk. 2.25 an, grosse Laterna magica zu 1, 2 und 3 Mk., Anker-Steinbaukasten, Läden, Ställe, Küchen, Puppenzimmer, Möbel, Schaukelpferde von 4 Mk. an, Fuhrwerke aller Art, Militärgarnituren, Kinder-Service, Theater, Thiere, Festungen, Zinn-Soldaten, Trommeln etc. etc.

Specialität: Puppenwagen von 1.75—30 Mk.**Grösstes Puppen-Lager Wiesbadens.**

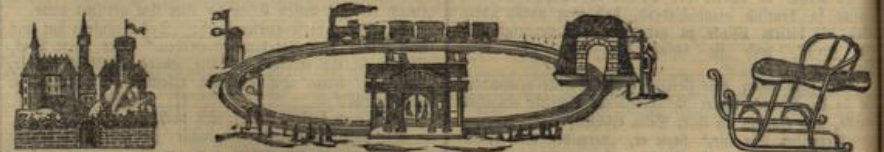
Die Reichhaltigkeit desselben übertrifft alles bisher Dagewesene.

Reizende Puppen zu 50 Pf., 1, 2 und 3 Mk. bis 50 Mk. per Stück. Alle Puppentheile, Bälle, Köpfe, Arme, Schuhe u. Strümpfe, Hüte etc. auch einzeln.

Viele Neuheiten in 50-Pf.-Artikeln.

Gleichzeitig empfehle Kinder-Tische und Stühle, hohe und niedrige, feste und verstellbare, als praktische Weihnachts-Geschenke. 23931

Caspar Führer's Riesen-Bazar (Inh. J. F. Führer), Kirchgasse 34, Part. u. 1. Et. am Mauritiusplatz.

**Weinrestaurant Englischer Hof.**

Für die bevorstehenden Andreasmarktage bringe meine schönen behaglich erwärmten Lokalitäten einem verehrlichen Publikum in empfehlende Erinnerung.

Gute und äusserst preiswürdige Speisen nach der Karte, sowie gute reine Weine in Glas und Flasche.

Frische Austern.

Aparte Räume für kleine Gesellschaften. 23944

J. Jacob.

„Tivoli.“

Louisenstrasse 2. Carl Herborn.

Mittwoch, den 6., Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. Dezember:

Humoristische Vorstellung

der bestrenommierten, aus 3 Damen u. 3 Herren bestehenden Komiker- und Spezialitäten-Troupe

Walter aus Elberfeld.

Mittwoch Anfang Abends 8 Uhr, Donnerstag und Freitag von 5 Uhr ab. 23864

Oesterreichisches**Kochgeschirr etc.**

Stand gegenüber dem Hause
Domänenplatz 6.

Feinste Düsseldorfer**Punsch-Essenzen**

per Flasche von Mk. 2.50 und 1.40 an.

Rum, Arrak, Cognac.

Feinste Qualitäten. Billigste Preise. 23925

Drogerie **Moebus**, Taunusstrasse 25.

Dr. Mayer's Medicinalthran,

das Beste und Reinste, was im Handel existirt, vorrätig in der

Drogerie Wilh. Heinr. Birk,

Ecke der Oranien- u. Adelhaidstrasse.

Telephon No. 216.

Anzüge fertigt nach Mass. Reparaturen prompt, billig. On parle français, italien et slave.

Wunderle, Tailleur à laçon,
Westendstrasse 3.

Teppiche,

abgepasste, von 6 Mk. an bis zu den feinsten empfehlen
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8 u. 10. 23918

Bis Weihnachten auch Sonntags offen.

Zu verkaufen

Ulmer Dogge,

schwerste Rasse, reibbraun, vollständig raffirt, 60 Centimeter hoch, kinderförmig und sehr wachsam, prima Kopf und ausserordentlich gut entwickelt, feiner Renommirhund. Große Burgstrasse 8, 3

Nachlaß-Versteigerung.

Montag, den 11. d. M., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, werden im Auftrage des Herrn Justizraths Emmerich hier, als Testamentvollstrecker der verstorbenen Rentnerin Fräulein Katharine von Deventer, die zu diesem Nachlasse gehörigen Mobilien etc., als:

2 Sammlungen Polstermöbel, mit roth, bezug. schwarz gepolstertem Plüsch bezogen, 1 Glavier, Spiegel- und Kleiderchränke, Bettstellen, runde und vieredrige Tische, Sessel, Stühle, 1 Chaiselongue mit Lederbezug, 1 Kasse, 1 Nachtschrank, Bücher, Uhren, Spiegel, Gasleuchter, Vorhänge, Portièren, Leinwand, darunter 2 große Smyrnaische, Glas- und Porzellanfächer, Bett- und Heizkessel, 1 Ofen, eine Partie Flaschenweine u. s. w.

in der 2. Etage des Hauses Elisabethenstr. 13 hier gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 6. Dezember 1893.

Im Auftrage:

Brandau, Notar.

Photographie L. Schewes,

Langgasse 3.

Empfiehlt sich zur Anfertigung von Portraits, Gruppen, Vergrößerungen etc. in jeder gewünschten Art und Größe. 23172

Aufträge für Weihnachtskarten erbitte rechtzeitig. L. Schewes, Langgasse 3.

Eine beträchtliche Anzahl Meßer,

wie solche in meinem Schneidergeschäft sich angesammelt haben, werden in feitheriger Weise sehr billig verkauft. 23043

M. Auerbach, Friedrichstraße 8.

W. Ernst, Metzgergasse 15.

bringt fein in der Nähe des Androsmarktles gelegenes Schlachthaus (Zentrale), Schwalbacherstraße 1, Ecke der Louisestraße, in empfehlende Erinnerung. Verkauf während des Androsmarktes zu ermäßigten Preisen. 23006

Frische Färinge zum Braten, Semmeln und Bratbällchen, Kleiner Bällchen 5 Pf., Brotchen und Bratbällchen 3 Pf. J. Stolpe, Grabenstraße 6.

Zum Confectbacken:

Extragrosse Mandeln . . .	Pfd. 80 Pf.
Bittere Mandeln . . .	120
Grosse Haselnusskerne . . .	60
Grosse Princesmandeln . . .	100
Neues Citronat . . .	85
Neues Orangenat . . .	80
Neue Rosinen . . .	30
Neue Corinthen . . .	25
Neue Sultaninen . . .	40

sowie alle anderen zum Backen nöthige Artikel.

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Oranien- u. Adelhaidstrasse.

Telephon No. 216. 23009

Bremer Cigarren!

Vorgügl. Qualitäten. Heinrich Gerstner, Bremer. Lager: Wiesbaden, Schützenhofstr. 3. Filialen: Langgasse 2, Langgasse 31.

Nach meinen langjährigen gemeinschaftlichen Concertreisen mit Professor August Wilhelmj habe ich mich in Wiesbaden niedergelassen und ertheile 22180

Privatunterricht im Clavierspiel.

Anfragen zw. 2 u. 3 Uhr Oranienstr. 22, 1.

Rudolph Niemann,

Claviervirtuose.

Als Leihdiener empf. sich das hochgeachtete Herrsch.

Adolf Bartels, Dambachthor 13.

Ottomane u. Dede (f. neu) 48 Pf. Nischelsberg 9, 2 I. 23070

Badewanne, gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Anerb. mit Preis ab A. 11. 100

Postl. Langgasse 27. 23037

Schwalbacher Hof, Emmerstr. 36.

Am ersten Androsmarkttag von Nachmittags 4 Uhr an bis Nachts 2 Uhr:

Große Tanzmusik.

Es ladet zu zahlreichem Besuche ein Max Eller.

Trauer-Hüte

von 2 Mk. an bis zum elegantesten; stets grosses Lager. 23559

Gerstel & Israel,

14. Webergasse 14.

Gothaer Cervelatwurst, ächte Frankfurter Würstchen, Corned Beef, Süß-Rahmbutter, tägl. frisch, 23094

Wilhelm Plies,

Herrngartenstrasse 7.

1000 Mk. Unterstützung im Sterbefall eines Mitglieds an die Wittwen desselben gemäß der seit 1876 bestehenden „Wiesbadener Unterstützung-Bund“. Eintrittsgeld von 1 Mk. an, Quartalsbeitrag 50 Pf., Sterbbeitrag 1 Mk. In jedem 3. Sterbefall Bedingung der Unterstützung aus dem Lebensbeitrag. Mitgliedsbeitrag: 42,000 Mk., Mitgliedsbeitrag rund 1500. Bisher erlosb. 157,000 Mk. Kasse, monatl. u. weibl. Beitr. aus dem Stadt- u. Landtr. Wiesbaden im Alter v. 18-44 J. einzahl. sowie jede gew. Anst. beim Fort. d. Vereins, Ern. C. Stübert, Schenkstr. 5 u. Langg. 27, 1. ferner d. all. und. Vorstandsmittgl. 315

Ein Photographischer Apparat ist das schönste und lehrreichste Wellnachtsgeschehen.



Prospecte!

zur Massenvertheilung in Zeitungen, in Rotationspressen-Druck, auf farbigem wie weissem Papier, liefert ausserordentlich billig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 27.

30 Pf. (Große Schellfische, Cablian im Ausschnitt) 30 Pf. J. Schaub, Grabenstraße 3. 23910

Untericht im Maschinen- und Bau-Technischen Zeichnen. Vorbereitung für höhere techn. Lehranstalten. 23096

Ernst Franke, Civil-Ingenieur, Mühlengasse 13, 2.

Dieth-Verträge vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Gut accreditiertes solides Frankfurter Bankgeschäft sucht e. Vertreter

zur Acquisition v. Privatschulden bei günstigen Bedingungen. Off. Off. unter V. A. 6752 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F. opt. 32/12) 193

Man wende sich stets an einen Fachmann.

Wiesbadens erstes und grösstes Geschäft Photographischer Apparate und Bedarfsartikel.

Einziges Special-Geschäft am Platz.

Jos. Wintz,

Photograph,

Louisenstrasse 14.

Louisenstrasse 14.

Grosse Auswahl in Hand- und Stativ-Apparaten in allen Preislagen. Vollständige Ausrüstungen für Fachphotographen, Amateure, Gelehrte, Forschungsreisende u. s. w.

Durch meine 20-jährige Praxis in der Photographie — seit 10 Jahren in Condition bei der Firma L. W. Kurtz, Hof-Photograph — bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen gerecht zu werden und Jeden auf das Gewissenhafteste zu unterrichten. Grosses geräumiges Laboratorium steht zur freien Benutzung. 23737

Spielwaaren.

Der Total-Ausverkauf sämtlicher Spielwaaren der früheren Firma Joh. Engel & Sohn,

Wilhelmstraße 14,

findet wegen Aufgabe des Geschäfts zu jedem annehmbaren Preise bis 30. Dezember statt.

Eine große Ausstellung befindet sich im ersten Stock daselbst. 23027

Stuttgart, 5. Dezember 1893.

Unsere sieben Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir — an Stelle jeder besonderen Anzeige — die schmerzliche Mitteilung, daß heute Nacht 1 Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Großvater,

Geheime Regierungs- und Sanrath

Eduard Cuno,

im Alter von 76 Jahren und plötzlich in Folge eines Schlaganfalles entrisen worden und ohne Todeskampf in die ewige Heimath eingegangen ist.

Beerdigung: Donnerstag Vormittag 11 Uhr.

23933

Die tieftrauernde Gattin Emma Cuno, geb. Benkel.

Die Kinder

Hans Cuno, Regierungs-Rath in Straßburg, Marie Cuno, geb. Cuno, mit ihrem Gatten Sanitätsrath Dr. Cuno.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 6. Dezember, Nachmittags 4 Uhr:

573. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Franz Novak.**

- Programm:
1. Ouverture zu „Johann von Paris“ Boieldieu.
 2. Sextett aus „Don Juan“ Mozart.
 3. Fontaine lumineuse, Walzer Waldteufel.
 4. Solitude Godard.
 5. Ouverture zu „Der Beherrscher der Geister“ Weber.
 6. Menuett aus einem Streichquintett Bocherini.
 7. Fantasie über Jägerlieder Schreiner.
 8. Marche des Pantins Stretti.

Abends 8 Uhr:

574. Abonnements-Concert

(Operetten-Concert)

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lillster.**

- Programm:
1. Ouverture zu „Fatinista“ Suppé.
 2. Gasparone-Quadrille Millöcker.
 3. Fledermaus-Walzer Johann Strauss.
 4. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“ Johann Strauss.
 5. Ouverture zu „Eine Nacht in Venedig“ Sullivan.
 6. Canzida-Gavotte aus „Die Gondolieri“ Millöcker.
 7. Jonathan-Walzer Zeller.
 8. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ Zeller.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

- Geboren. 27. Nov.: dem Landwirth Philipp Deimann e. L., Susanne Helene Karoline Mathilde. 28. Nov.: dem Küferschülgen Albert Moos e. L. 29. Nov.: dem Metzger Karl Reiter e. L. Anna Marie. 30. Nov.: dem Tagelöhner Heinrich Trechler e. L. Auguste; dem Schlossergesellen Julius Meiningen e. L. Fritz Wilhelm; dem Königl. Divisionsführer Ernst Schubert e. L. dem Schneider Christian Hen e. L. Adolf August Martin. 1. Dez.: dem Tagelöhner Karl Röck e. L. Anton Friedrich.
- Verheiratet. 4. Dez.: Anna Katharine, geb. Suppes, Witwe des Gärtners Alois Adersmann, 67 J. 2 M. 10 T.; Anna Catharine, 2. des Tagelöhners Carl Peter Gut, 3 M. 6 T. 5. Dez.: Marie Luise, geb. Weber, Ehefrau des Königl. Garten-Inspektors Dr. phil. Louis Gabet, 43 J. 8 M. 19 T.; Caroline, geb. Hokenfranz, Witwe des Königl. Oberstleutnants Franz Dora, 60 J. 8 M. 18 T.; Arnab. 2. des Medizinalrathes Nathan Jaffe, 4 J. 9 M. 28 T.; Auguste, 2. des Färbers Johann Becker, 15 J. 8 M. 4 T.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trennungs-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Russische,
deutsche und
schottische

Grösste Auswahl.

Feste billigste Preise.

empfehlen

Gebr. Kirschhöfer,
32. Langgasse 32. 23882

Puppen-Perrücken

Je nach Größe schon von 1 Mf. an, für 50 Pf. werden alte wie neu gefrisirt.

Die Perrücken sind solid gearbeitet und verlieren beim Kämmen die Haare nicht, und ist das Selbstfrisiren der Puppen für kleine Mädchen eine ebenso nützliche als praktische Beschäftigung.

W. Sulzbach,
Golgasse 22. 23657

Zur gef. Beachtung!

Ausverkauf

einer grossen Parthie sehr schöner
Holz-Cassetten, Fächer, Schachbretter,
Bronze- u. Leder-Waaren etc.
unter dem Selbstkostenpreise, 23928

enorm billig.

Jacob Zingel Wwe.,
Ecke der Gr. und Kl. Burgstrasse 2.

Monopol-Gelee per Pfd. 45 Pf.
Reliance-Marmelade per Pfd. 40 Pf.
Zwischen-Marmelade per Pfd. 25 Pf.
Birnen-Marmelade per Pfd. 30 Pf.
sowie verschiedene Sorten Ketchup per Pfd. von 6 Pf. an, per Gentner billiger.
Reinl. Reichert, 51. Webergasse 51.

Sämmtliche bei Gasentwässerungen vorkommenden Spengler- und Installationsarbeiten übernehme ich auf Wunsch zu einer im Voraus vereinbarten runden Summe unter Garantie für vorchriftsmässige Ausführung. Kostenaufschläge berechnen sich gratis. 21667

Wilhelm Dorn,
Spengler- und Installations-Geschäft,
Schwalbacherstrasse 3.

Für Damen und Herren!
Rheumatismus, Rückenmarkleiden, Migräne, Erschlaffung der Muskeln heilt mit elektrischer Massage
Hrl. Vette, Acrostrasse 35, 1.

Von meinem grossen Lager ächter

Japan-Waaren, Kunst- u. Industrie- Erzeugnisse

soll wieder ein großer Posten zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft werden, darunter viele Ofenschirme schon von 2 Mf. an, ebenso sehr originelle

Weihnachtsartikel
und 23810
hochfeine Festgeschenke.

Fr. Schäfer,
40. Tannusstrasse 40.

Photographie- u. Bilderrahmen

in jeder Art und Grösse

empfehlen ansergeordnet billig 23743

P. Piroth, Säuerergasse 5,
Vergolderei, Bilderrahmen- u. Spiegelgeschäft,
sowie

Bilder-Einrahmungs-Geschäft.
8000 Mark

2. gute Hypothek à 5 %, 40 % unter Lage, bei pünktlicher vierteljährlicher Zinszahlung sind mit Nachlag zu erlösen. Offerten sub U. J. 1895 an den Tagbl.-Verlag. 23884

Große Herren- u. Knaben-Kleider- Versteigerung.

An beiden Andreasmarkttagen,
Donnerstag, den 7., u. Freitag, den 8. Dez. cr.,
jedesmal Morgens 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr
anfangend, läßt die Firma Gebrüder Süss in meinen
Auktionslokale

3. Adolphstrasse 3,
in unmittelbarer Nähe des Andreasmarktes,
nachverzeichnete Herren- und Knaben-Confections-
sachen, als:

Herren- und Knaben-Anzüge,
Hosen, Hosen u. Westen, Zoppen,
Herren- und Knaben-Paletots,
Kaisermäntel, Havelocks, Pelz-
rinemäntel u. dergl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 386

Da, wie bekannt, die Firma Gebrüder Süss
nur in Waaren führt und der Zuschlag ohne
Rückzicht des Werthes erfolgt, so erlaube ich mir,
ein geehrtes Publikum auf diese günstige Ge-
legenheit ganz besonders aufmerksam zu machen.

Wilh. Klotz,
Auctionator und Taxator.

Thee und Cacao

in allen Preislagen, löse und gepack, empfiehlt 23048

H. Roos Nachf. (Carl Stahl),
Wehrgasse 5.

Spitzen,
Gardinen, Handtuch-Büscherei, Bug in
Sitten, Danden, Koffuren.
Anna Unterbau, Rautergasse 19, 2. 23014

Wo zu Kindersegen! Bug, Heber d. G. 1 M. Marten
Eichst.-Verlag Dr. 28, Hamburg.

Weihnachts-Ausverkauf.

Um mein zu grosses Lager schnell zu räumen, habe ich mich entschlossen,
meinen ganzen Vorrath in

Jaquetts, Capes, Regenmänteln, Rädern etc.

einem

Ausverkauf

zu unterstellen.

Die Preise sind **derart niedrig**, dass sich ein Besuch meiner
Lokalitäten nur lohnen würde.

Auf meine Schaufenster mache besonders aufmerksam.

M. Wiegand,

2. Bärenstrasse 2.

2. Bärenstrasse 2.

Sensationell!

Ueberraschend!

sind die Leistungen der Nähmaschine

Electra-Triplex-Electra

(Dreistich-Maschine).

Epochmachende Erfindung einer deutschen Dame!

Deutsches Reich-Patent No. 63970.

Die Electra-Triplex-Maschine ist die Nähmaschine der Zukunft, weil sie neben allen bis jetzt bekannten Eigenschaften der Stenograph-Maschine die Zugabe der Leistungen zweier weiteren konstruirt Maschinen bietet und zwar die Kettenstich- und Stichtmaschine in sich vereinigt.

- Electra-Triplex näht Doppelstichstich.
- Electra-Triplex näht Kettenstich.
- Electra-Triplex näht Zier- oder Stichtstich.
- Electra-Triplex stopft prachtvoll ohne Apparat oder Spannung Weibzeug und Tricotstoffe, letztere, weil sie auch Wollfaden vernäht.

Der Käufer erwirbt mithin drei Maschinen in Einer.

Gegenüber dieser neuen Maschine mit ihrer Vielseitigkeit und Schönheit der Leistungen ist die bekannte einseitige Stenograph-Maschine veraltet, sie ist wie die Krücke des Zahnen gegenüber dem beflügelten Zweirad.

Ein einziger Tastendruck mit einem Finger bewirkt, wie beim Clavier den Ton, die eine oder andere der drei verschiedenen Stichtarten. Der Mehrpreis ist äusserst geringfügig.

Reflektanten wollen nicht veräumen, dieses Idealmodell einer Nähmaschine zu beaugenscheinigen.

Ausschliessliche Vertretung für Wiesbaden und Umgegend:

Friedr. Becker, Mechaniker, Kirchgasse 11, vis-à-vis der
Artillerie-Kaserne. 23634

Neuestes Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft, geg. 1867.